

# Gießener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Gießener Tageblatt)

Bezugspreis 60 Pfg. monatlich

Anzeigenpreis 20 Pfg.

vierteljährlich 1,80 M., vorauszahlbar, frei ins Haus.  
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-  
ausgabestellen vierteljährlich 1,50 M. — Erscheint  
Mittwochs und Samstags. — Redaktionschluss  
täglich 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rückfüh-  
rung nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.  
Verlag der „Gießener Zeitung“, Gießen.

Expedition: Südanlage 21.

die 44 mm breite Beitzelle, für Answörter 30 Pfg.  
Die 90 mm breite Reklame-Zeile 72 Pfennig.  
Extrabeilagen werden nach Gewicht und Größe  
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberschreitung des Zahlungs-  
zieles (30 Tage), bei gerichtlichem Beitreibung oder bei  
Konkurs in Bezug. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Truck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 70.

Telephon Nr. 362.

Mittwoch, den 14. August 1918.

Telephon Nr. 362.

31. Jahrg.

## Die feindliche Großoffensive und der feindliche Durchbruchversuch völlig gescheitert. 22000, 15000 u. 17000 Br.-N.-Z. = zusammen 54000 Br.-N.-Z. versenkt.

### Aus dem amtlichen Kreisblatt.

- Bezirksstelle für Gemüse und Obst, 5. 8. 18: Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst der Ernte 1918.  
Bezirksstelle für Gemüse und Obst, 19. 7. 18: Ausfuhrbescheinigung für Gemüse und Obst der Ernte 1918.  
Bezirksstelle für Gemüse und Obst, 5. 8. 18: Bewirtschaftung der Zwiebeln.  
Kreisamt Gießen, 3. 8. 18: Körperdacht bei einem durch die Landwirtschaftskammer veräußerten Pferdebestand. Die aus diesem Pferdebestand an die Veterinärklinik Gießen und an Konrad Heinrich Walz in Wich veräußerten Pferde werden dem Reichsviehsteuergesetz unterworfen.  
Kreisamt Gießen, 5. 8. 18: Landespolizeiliche Abnahme der Arbeiten für die Anlage von Gleisanlagen an die Straßenbahn zum Transport von Gütern nach dem Kriegsgüterlager in Gießen.  
Großh. Feldbereinigungskommissär, 2. 8. 18: Verteilung von Rasengrundstücken aus der Feldbereinigung Langgöns am 26. u. 27. August 1918.  
Ministerium des Innern zu Darmstadt, 30. 7. 18: Bekanntmachung über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1918 zu Saatwecken.  
Kreisamt Gießen, 2. 8. 18: Bekanntmachung über die Walmsernte.  
Kreisamt Gießen, 7. 8. 18: Bestellung von Kunsthonig.  
Kreisamt Gießen, 7. 8. 18: Zunderverbrauchsregelung.  
Kreisamtskommission Gießen, 3. 8. 18: Feier des Sedanfestes. Der stellv. Kommandierende General, 10. 8. 18: Höchstpreise für Segras. — Höchstpreise für Walzenhüter.  
Kreisamt Gießen, 8. 8. 18: Sicherstellung von Saatkartoffeln.  
Kreisamt Gießen, 7. 8. 18: Saatgutverkehr. (1. Zulassung von Händlern zum Handel mit Saatgut. — 2. Saatfarrern mit Vorkauf.)  
Kreisamt Gießen, 9. 8. 18: Delfschlagschneie.  
Kreisamt Gießen, 7. 8. 18: Bekämpfung der Sperlinge.  
Ministerium des Innern, 2. 8. 18: Jagd auf Rebhühner vom 21. August 1918 bis 31. Januar 1919, Jagd auf Fasanen vom 1. September 1918 bis 31. Januar 1919, für Solanenhäufige bis 31. Mai 1919.  
Staatssekretär des Reichsernährungsamtes, 30. 7. 18: Druschprämien für Paster.  
Kreisamt Gießen, 10. 8. 18: Voranmeldung von Schweinen für die Pauschhaltungen 1918/1919.  
Kreisamt Gießen, 12. 8. 18: Befehlsaufnahme der Vorräte früherer Ernten an Weizen oder an Mehl.  
Polizeiamt Gießen, 8. 8. 18: Körperdacht bei den Pferden in der chirurgischen u. medizinischen Veterinärklinik konstatiert. Gehörspitere ist angeordnet.  
Ministerium des Innern, 5. 8. 18: Ausfuhr von Stroh.  
Kreisamt Gießen, 10. 8. 18: Ausbreitung der Raridie.  
Kreisamt Gießen, 3. 8. 18: Unter dem Schweinefleisch des W. Will in Wiesfeld sind die Backfeinblättchen festgesetzt.

### Amtliche deutsche Tagesberichte.

Berlin, 9. Aug. Im Speergebiet des Mittelmeeres versenkten unsere U-Boote aus stark gesicherten Geleitzügen 6 Dampfer von zusammen rund 22 000 Bruttoregistertonnen, darunter den französischen Truppentransporter „Jennab“ mit 3716 Brl., auf dem sich nach Aussagen von Gefangenen 21 Passagiere und 800 Soldaten befanden. Der Dampfer sank innerhalb 5 Minuten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wib. Großes Hauptquartier, 10. Aug. 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nege Tätigkeit des Feindes zwischen Yper und Ancre. An vielen Stellen dieser Front führte der Feind Vorstöße und Teilangriffe aus, die vor unseren Linien und im Nahkampf abgewiesen wurden.

Engländer und Franzosen setzten gestern unter Einlage starker Reserven ihre Angriffe auf der ganzen Schlachtfrent zwischen Ancre und Abre fort. Beiderseits der Somme und rüdlings der Straße Foucaucourt — Villes-Bretonneux waren wir den Feind durch Gegenstöße zurück. Er erlitt sehr schwere Verluste. In der Mitte der Schlachtfrent gewann der Feind über Rocieres und Hangeul Boden. Unsere Gegenangriffe brachten ihn westlich von Vihons und östlich der Linie Foucaucourt — Ardillers zum Stehen. Während der Nacht nahmen wir die an der Abre und am Dom-Bach kämpfenden Truppen in rückwärtige Linien östlich von Montdidier zurück. Südlich von Montdidier schlugen wir einen starken Teilangriff der Franzosen in unseren Linien ab.

Ueber dem Schlachtfelde schossen wir 32 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Edwens errang seinen 52. und 53., Leutnant Ibel seinen 46., 47. und 48., Hauptmann Berthold seinen 41. und 42., Leutnant Freyher von Nichtsden seinen 36. und 37., Leutnant Billing seinen 30. und 31., Leutnant Bolle seinen 29., Leutnant Koennede seinen 26., 27. und 28., Leutnant Neumann seinen 20. Luftsieg.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zeitweilig ausbrechender Feuerkampf an der Aisne und Vesle.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 10. Aug. abends. Ausdehnung der Schlacht von der Ancre bis zur Oise. Angriffe des Feindes sind vor unseren Kampfstellungen gescheitert.

Berlin, 10. Aug. Westlich des Kanals und an der Südküste Englands versenkten unsere U-Boote, zum Teil aus stark gesicherten Geleitzügen 15 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wib. Großes Hauptquartier, 11. Aug. 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Yper und Ancre ließ die erhöhte Gefechts-tätigkeit tagsüber nach, am Abend lebte sie vielfach wieder auf. Stärkere Vorstöße des Feindes beiderseits der Yps wurden abgewiesen.

An der Schlachtfrent hat der Feind seine Angriffe bis zur Oise ausgedehnt. Zwischen Ancre und Somme brachen sie vor unseren Linien zusammen. Dicht südlich der Somme blieb die feindliche Infanterie nach ihren Misserfolgen am 9. August untätig. Starke Teilangriffe des Gegners bei Rococoourt und gegen Vihons scheiterten in unserem Feuer und im Gegenstoß. Die Hauptkraft der gestrigen Angriffe war gegen unsere Front zwischen Vihons und der Abre gerichtet. Westlich von Rocieres und beiderseits der Straße Amiens und Roye schlugen wir mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe ab. In dem beweglichen Kampf gegen feindliche Uebermacht und gegen den Masseneinsatz von Panzerwagen kam auch hier wiederum die uesterschütterliche Angriffskraft unserer Infanterie voll zur Geltung. Vielfach brach der Ansturm des Feindes schon im Feuer unserer Artillerie zusammen. Vor einem Divisionsabschnitt liegen allein mehr als 40 zerstörte Panzerwagen. Zwischen Abre und Oise setzte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung zu starken Angriffen gegen unsere alten Stellungen von Montdidier bis Aulhennil an. Er vermochte unsere gestern gemeldeten neuen Kampflinien östlich von Montdidier nicht zu erreichen. Unsere Nachhuten empfingen den Feind in unseren alten Stellungen mit starkem Feuer und wichen darauf kämpfend über die Linie Labossiere — Hainvillers — Ricquebourg — Mareil aus.

Sehr rege Fliegeretätigkeit über dem Schlachtfelde. Wir schossen wiederum 23 feindliche Flugzeuge und einen Fesselballon ab. Leutnant Kroll errang seinen 33., Leutnant Beltjens seinen 24. und 25., Leutnant Laumann seinen 21., 22. und 23., Leutnant Auffahrt seinen 21. Luftsieg.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Vesle wurden Angriffe des Feindes zwischen Fismes und Couclanden abgewiesen. In der Champagne westlich der Straße Somme By Sonain Teilkämpfe, in denen wir Gefangene machten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 11. Aug. abends. An der Schlachtfrent zwischen Ancre und Oise sind heftige Angriffe des Feindes gescheitert.

Berlin, 11. August. Neue U-Booterfolge im Mittelmeer: 4 bewaffnete Dampfer von zusammen etwa 17 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wib. Großes Hauptquartier, 12. Aug. 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Yper und Ancre scheiterten mehrfach Teilvorstöße des Feindes. Nördlich der Yps schlugen wir einen stärkeren englischen Angriff zurück. — An der Schlachtfrent führte der Feind am frühen Morgen heftige Angriffe nördlich der Somme und zwischen Somme und Vihons. Sie wurden meist im Feuer, teilweise im Gegenstoß abgewiesen. Bei den Kämpfen um Vihons ließ der Feind über den Ort hinaus nach Osten vor. Unser Gegenangriff warf ihn bis an den Nord- und Ostrand des Dorfes wieder zurück. Heftige Teilkämpfe zwischen Vihons und der Abre. Südwestlich Chaulnes griffen wir den Feind an und nahmen Gallu.

Beiderseits der Straße Amiens-Roye wiesen wir feindliche Angriffe ab. Zwischen Abre und Oise dauerten die starken Angriffe des Feindes bis zur Dunkelheit an. Sie sind völlig gescheitert. Besonders schwere Verluste erlitt der Franzose bei Tilloloy. Durch nahes Gerahalten seiner Artillerie, die den Panzerwagen dichtauf folgte, suchte er den Durchbruch hier zu erzwingen. Infanterie und Artillerie schossen den Feind vor unseren Linien zusammen.

Gestern wurden 17 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Ibel errang seinen 49., 50., 51 und 52., Leutnant Fehr. v. Nichtsden seinen 38., Leutnant Beltjens seinen 26., 27. und 28. Luftsieg.

Im Juli wurden an den deutschen Fronten 518 feindliche Flugzeuge, davon 69 durch unsere Flugabwehrgeschütze, und 36 Fesselballone abgeschossen. Hier von sind 239 Flugzeuge in unseren Besitz, der Rest ist jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgenickt. Wir haben im Kampf 129 Flugzeuge und 63 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 12. Aug. abends. An der Schlachtfrent zwischen Ancre und Abre ruhiger Tag. Zwischen Abre und Oise sind feindliche Angriffe gescheitert.

#### Zur militärischen Lage im Westen.

Genf, 9. Aug. Die Erfahrungen haben laut „Petit Parisien“ die Deutschen dahin gebracht, daß ein deutlich erkennbares System in die Beschickung der Pariser Bezirke und ihrer Umgebung zu bringen.

#### Ein Hillegesuch der russischen Räteregierung?

Berlin, 10. Aug. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: „Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß die russische Regierung, da sie von der Entente bedrängt wird, die Mittelmächte um Hilfe bittet. Diese Möglichkeit ergibt sich aus den tatsächlich gegebenen Verhältnissen, daß der Krieg, den die Entente gegen Rußland führt, zugleich ein Krieg gegen die Mittel-mächte haben gewiß auch in Erwägung gezogen, was zu geschehen hätte, wenn Rußland militärische Hilfe gebrauchte und sie von den Mittelmächten gegen die Entente verlangen würde. Diese Möglichkeit ist so nahe, daß die Mittelmächte sicher nichts unterlassen haben, sich darüber zu verständigen, was in diesem Falle zu geschehen hätte.“

#### Kolonial-Kriegerpende.

Die beiden Opfertage für die Kolonialkriegerpende, der 17. u. 18. August, stehen vor der Tür. Im ganzen Deutschen Reich wird an diesen zwei Tagen die Opfertätigkeit des deutschen Volkes in Anspruch genommen werden, um die Mittel aufzubringen, damit den Kolonialkrieger, ihren Angehörigen und Hinterbliebenen, sowie allen Kolonialdeutschen, die in den Schutzgebieten durch den Krieg Tod und Gut verloren haben, die Hilfe geleistet werden kann, welche die Reichsberzorgungs-gesetze nicht ermöglichen. Und weshalb, unsere heldenmütigen Landsleute da draußen in den fernem Ländern haben den Dank deutschen Volkes verdient. Es ist eine Ehrenpflicht für jeden Deutschen, zu der unter amtlicher Verwaltung stehenden Kolonialkriegerpende sein Scherlein beizutragen. Wir verweisen auf den im Anzeigentel der heutigen Nummer veröffentlichten Aufruf.

# Wo zu noch Truppen im Osten?

Vereinigung der Kräfte und ihre Grenzen.  
Von Gen. d. Inf. Frdr. v. Freitag-Vorringhoven,  
Chef des Stabes Generalstabes der Armee.

In seinen „Generalprinzipien vom Kriege“ sagt Friedrich der Große: „Wenn ihr eine Bataille liefern wollet, so ziehet so viele Truppen zusammen, als ihr nur immer könnt, denn man kann solche niemals nützlicher employieren.“ Die Epigonen des Königs sind vielfach nicht nach dieser Regel verfahren und haben es zu büßen gehabt. Die preussischen Feldherren der Befreiungskriege aber brachten diesen Grundsatz wieder zur Geltung dem Clausewitz mit den Worten Ausdruck verleihend: „Wenn einmal gehandelt werden soll, so ist das erste Bedürfnis, daß alle Kräfte handeln. . . Die Verwendung aller Kräfte muß sich innerhalb der Hauptentscheidung befinden.“ In diesem Sinne hat Moltke gehandelt, wie auch wir im Weltkrieg, und dem danken wir zum großen Teil unsere Erfolge.

Da ist es begreiflich, daß gelegentlich in der Heimat die Frage laut wird, warum denn jetzt, wo der Krieg an der Ostfront beendet ist, die Oberste Heeresleitung die dort noch befindlichen Kräfte nicht auch in die Dauer Schlacht im Westen wirft, da doch in dieser die Entscheidung des Krieges gesucht wird. Dieser Gedanke konnte namentlich bei denjenigen Wunden lassen, die auf Grund der Verstärkung unserer Westfront durch Divisionen aus dem Osten, wie sie die Einstellung der Feindseitigen gegen Rußland und Rumänien ermöglichte, eine baldige Beendigung des Krieges auch im Westen erwarteten. Die so dachten, beachteten nicht, daß bei der sehr bedeutenden Stärke unserer westlichen Gegner, ihrer bekannten Fähigkeit, dem Kräftezuwachs, den ihnen Amerika lieferte, vor allem aber bei der Fülle der technischen Kampfmittel, über die die Feinde verfügten, ein reiches schneller Fortgang der Operationen nicht erwartet werden konnte. Auch die Veranziehung einiger Divisionen mehr aus dem Osten hätte daran nichts geändert, wenn diese auch an sich wertvoll gewesen wären. Vor allem aber waren diese Divisionen im Osten nicht zu entbehren. Sie sind es auch heute noch nicht.

Gewiß ist es unerwünscht, daß sie jetzt als kämpfende Truppen im Westen ausfallen, was sie aber im Osten zu leisten haben, lehrt ein Blick auf die Karte. Die räumlichen Verhältnisse des Ostens in ihrer Ausdehnung sind zu berücksichtigen, die Länge der Bahnstrecken, deren Betrieb und Schutz zahlreiche Kräfte brauchen. Wenn bis jetzt wirtschaftliche Vorteile aus der Ukraine uns nicht in dem erhofften Maße zuteil geworden sind, so ist doch ganz gewiß, daß alle polnischen und jüdischen Händler des Ostens nicht imstande gewesen wären, auch nur das Geringste zu erreichen, wenn die Ukraine sich selbst, d. h. der Anarchie überlassen geblieben wäre, ganz abgesehen davon, daß wir reiche Zukunftsmöglichkeiten aus der Hand gegeben hätten.

Sollten wir etwa freiwillig darauf verzichten, den Gewinn unserer Erfolge im Osten zu sichern, etwa auch die Offensivstellung, die uns geworden ist, ohne weiteres aufgeben, damit England sie mühelos einnehme? Sollten wir den Willen unseres Todfeindes tun, indem wir die schon gepregnete wirtschaftliche Einkreisung im Osten und Südosten wiedersehen lassen? Denn, daß sie wiedereröffnen würde, lehnen die energischen, vor keinem Mittel zurückschreckenden Versuche der Entente, noch jetzt eine neue Gefahr für uns im Osten durch ein wieder ersackendes, uns feindliches Rußland heranzuführen. Über glaubt jemand im Ernst, daß die Russen, wenn wir im Osten feinen, oder nur einen unzureichenden militärischen Schutz zurückgelassen hätten, sich solchen Versuchungen der Entente widerstehen würden, aus lauter Liebe und Hochachtung für uns? Nur unsere sichtbar vorhandene Macht gibt uns dort Sicherheit.

In der ganzen Welt vermag, wie die Geschichte lehrt, eine Politik, die nicht auf Macht fußt, niemals dauernde Ergebnisse zu erzielen. Daß hierbei oft der Schein der Macht für wirkliche Macht gehalten worden ist, ändert an der Sache nichts. Der Krieg sollte uns eigentlich darüber gründlich belehrt haben. Die Betätigung der Macht wird bei uns fälschlicherweise immer der Verhinderung brutaler Gewalt gleichgestellt. Deren Anbeter und die Vertreter einer ersonnenen Eroberungspolitik stehen allerdings ebensowenig auf dem Boden der Wirklichkeit mit ihren gegebenen Möglichkeiten, wie jene, die immer noch glauben, mit Worten und schönen Gesten auf unsere Feinde einwirken zu können. Mit Gewaltpolitik aber hat das Bewußtsein deutscher Truppen im Osten nichts gemein, es dient lediglich dem Festhalten des Errungenen. Für solches sind die Truppen dort erforderlich und können nicht vermindert werden. Sie bieten einen notwendigen und wirksamen Schutz gegen unberechenbare Möglichkeiten, die das östliche Problem jeden Tag zeitigen kann.

## Die neue Schlacht bei Montdidier

Aus den Erklärungen, die Bonar Law im Unterhaus über die englisch-französische Offensive abgab, geht hervor, daß sich der Angriffsraum auf eine 20 Kilometer breite Front erstreckt. Die deutschen und englischen Truppen standen sich am Freitag zwischen Morlancourt und Montdidier in erbittertem Kampf gegenüber. Nach deutschen Abwehrerfolgen, die dem Feind schwere Verluste beibrachten, wurden die deutschen Truppen östlich Montdidier zurückgenommen. Wir gaben den Ort auf, weil er nur unter unverhältnismäßigen Opfern hätte gehalten werden können. Der deutsche Bericht stellte am Sonnabend ausdrücklich sehr schwere feindliche Verluste fest. Zur selben Stunde wurde ein feindlicher Bericht verbreitet, der von auf fallend leichten Verlusten sprach. Man erkennt deutlich die starke Färbung der feindlichen Berichte. Die deutschen Verluste werden übertrieben groß geschildert. So meldet der Engländer schon 14.000, der Franzose für sich 4000 Gefangene. Wir wissen aus früheren Erfahrungen, was davon zu halten ist.

Die Kampfplage ist für uns jetzt nicht mehr bedrohlich. Dem Feind ist der Durchbruch mißlungen; er meldet schon, daß er gar keine Durchbruchabsichten gehabt habe.

## Die Organisation der deutschen Rückzugsicherung.

Die Kriegsberichterstattung der Pariser Presse, die Gelegenheit hatten, die Entwicklung der Bewegungen des deutschen Rückmarsches zu beobachten, sind einzig in der Bewunderung über die beispiellos angelegte Organisation der deutschen Sicherungsaktion.

Nach einem Frontbericht des „Welt Barikaden“ wird die Rückzugsbewegung durch eine wichtige Veränderung der Schußrichtung der Artillerie eingeleitet. Die von den deutschen Geschützen beschriebene Zone erweitert sich, die Beschießung mit Minenwerfern nimmt zu und die deutschen Soldaten tauchen noch öfter als sonst aus ihren Gräben auf. Inzwischen werden die Telefonleitungen mit der größten Vorsicht abmontiert und zur Aufrechterhaltung der Verbindung eine größere Anzahl von Funkstationen errichtet. Auch die bis zur Front reichenden Samalparbahnen werden zurückverlegt.

Indenburg hat dem Feinde sehr oft gezeigt, daß er nicht nur zurückzugehen, sondern auch vorwärts zu marschieren weiß.

## Zuspitzung an der Ostfront.

In Petersburg herrscht das Militär.

Der Sicherheitsdienst in den Straßen von Petersburg und Moskau wird seit einigen Tagen mit ungewöhnlicher Strenge gehandhabt. Starke Infanterie- und Kavallerietruppen durchstreifen unter Führung von Offizieren Tag und Nacht die beiden Städte. Jeder Passant, der sich nicht durch Legitimationen der Sowjetbehörden ausweisen kann, wird angehalten und verhaftet. Auf diese Weise ist es der Bolschewiki-Regierung gelungen, einer ganzen Reihe verdächtiger Elemente habhaft zu werden. Des Weiteren sind umfassende Vorkehrungen gegen den Ausbruch von Aufständen getroffen worden. Auf den öffentlichen Plätzen sind Geschütze aufgeschoben, an den Straßen sind feste Maschinenabwehr: die ständig in Bereitschaft gehaltene Miliz ist beträchtlich verstärkt worden.

Die Räteregierung sucht neue Freundschaft.

Die russischen Volkskommissare sehen ein, daß die jetzige Regierungsform sich unmöglich auf die Dauer behaupten läßt, daß sie vielmehr Rußland zum völligen Ruin führen wird. Es wurde deshalb beschloffen, das bisherige Programm einer gründlichen Revision zu unterziehen. Viele Verordnungen aufzugeben, eine andere politische und wirtschaftliche Richtung einzuschlagen und eine neue Grundlage für die handelspolitische Entwicklung festzulegen.

Der Feind sammelt sich am Ural.

Die jüdisch-slawischen Bataillone werden nicht nur von den Japanern, Engländern und Chinesen, sondern auch vornehmlich durch Moskau der verschiedenartigsten Stämme unterjocht. Wie zu den Zeiten Stormloos zum Don, so strömen jetzt die ausländischen Feinde der Bolschewiki dem Ural zu. Die den Bolschewiki gegenüberstehenden Kräfte sind sehr stark, viel stärker, als von den Sowjets zugegeben wird. Trotz der Befriedigung Trostis, daß alle Feinde der Bolschewiki vom Erdboden weggeführt werden, macht sich in den Kreisen der Regierung immer größere Beunruhigung fühlbar. Die Sowjetregierung weiß ganz genau, daß sie bedroht ist, und macht die verzweifeltsten Anstrengungen, um sich zu halten.

Alle Generale schließen sich an.

General Tigerbatow, der frühere Oberbefehlshaber der russisch-rumänischen Front, hat sich gemeinsam mit General Tschernisow den Tscheko-Slowaken zur Verfügung gestellt. Die beiden Generale übernehmen den Befehl über die neuangezogenen, noch nicht ausgebildeten Jahrgänge.

Großfürst Michael an der Spitze der sibirischen Regierung.

Großfürst Michael der bekanntlich aus Perm geflüchtet ist, hat sich, wie in Moskau verlautet, an die Spitze der sibirischen Regierung gestellt und ein Manifest an die Bevölkerung erlassen. Darin kündigt er die Übernahme der Regierung und die Einberufung des Sobor Niemski, eine altertümliche historische Moskauer Institution an, die die Staatsverfassung festlegen würde.

Die unzuverlässige Revolutionsarmee.

Die revolutionäre Rote Garde nützt die schwierige Lage der Bolschewiki aus und verlangt abermals Gehaltserhöhung und Zuerkennung von Lebensmitteln. Solange den Forderungen nicht entsprochen wird, solange wird sie eine zurückhaltende Stellung behaupten und die Gegenrevolutionäre nicht bekämpfen.

Neue Kredite für die sibirische Regierung.

Die Ententemächte haben der provisorischen sibirischen Regierung neue Kredite in der Höhe von 100 Millionen Rubel bewilligt. Die Tscheko-Slowaken erhalten besondere Geldunterstützungen.

Auch der Zarowitz ermordet?

Nach einer Amsterdamer Meldung der „Köln. Zeitung“ berichtet das Bureau Baz Diaz, nach Mitteilungen ständlicher Blätter sei auch der Sohn des Zaren Nikolai II. ermordet worden.

Gegen die Bolschewiki.

Nach einer Darstellung des „Nash Wol“ breitet sich die antimaximalistische Bewegung in Rußland rapid aus. Im Gouvernement Wjatka wurde der bolschewistische Sowjet gestürzt und durch einen solchen aus sozialrevolutionären und Menschewiki ersetzt. Im Gouvernement Ufa wurde die Absetzung der maximalistischen Sowjets beschlossen. Im Gouvernement Iwer herrscht Revolution. In Kasan ist der Bolschewikführer Schinski auf offener Straße am hellen Tage ermordet worden. Im Gouvernement Saratow haben sich 32 Ortschaften gegen die Maximalisten erklärt. In den Gouvernements Altai und Nowgorod wurde unter den Führern der Bolschewiki von dem Gegner ein Blutbad angerichtet.

## Allgemeine Kriegsnachrichten.

Friedensvermittlung der Neutralen.

In Holland besteht eine Volksbewegung zugunsten einer Friedensvermittlung durch die holländische

Regierung bei beiden kriegsführenden Parteien. Eine Massenpetition soll in Gang gebracht werden. In der Schweiz und in Schweden sind ähnliche Bestrebungen im Gange. Von einer Stockholmer Seite, die als unrichtig angesehen werden kann, wird mitgeteilt, daß in aller Stille Untersuchungen angezettelt wurden, um feste Linien für eine neutrale Vermittlungsaktion zu finden und daß diese Untersuchungen nicht abgebrochen wurden. Es scheint, als würden vorbereitende Verhandlungen zwischen den neutralen Staaten bereits geführt. Man hofft, daß diese Verhandlungen in nicht allzu ferner Zeit zum Ziele führen.

Landsdownes Beweggründe.

Lord Lansdowne teilte mit, er sei zu der Herausgabe seines zweiten Briefes durch die Verluste der kriegsführenden veranlaßt worden. Durch Angaben habe er sich überzeugt, daß die Verluste etwa 30 Millionen Menschen betragen, von denen nicht weniger als 7 Millionen getötet wurden, während 6 Millionen gefangen genommen oder vermisst wurden.

Die Fernbeschießung von Paris.

Aus den französischen Zeitungen geht hervor, daß die weit-raugennommene Fernbeschießung von Paris unter der Bevölkerung der Hauptstadt größere Nervosität als bei den früheren Bombardements hervorruft.

Italien verlangt amerikanische Unterstützung.

Der „Corriere della Sera“ brachte wieder einen seiner periodisch wiederkehrenden Leitartikel über eine angeblich an der italienischen Front drohende neue österreichische Offensive. Die Flucht der Entente sei es, einen angemessenen Teil des gemeinsamen Heeresheeres zur Abwehr in Italien bereit zu halten. Bisher habe Italien, da es die Propaganda in den Vereinigten Staaten vernachlässigt habe, seinen entsprechenden Anteil an der amerikanischen Hilfe genossen, während Frankreich dank der geschickten Propaganda Sardius sehr erheblich aus dieser Quelle habe schöpfen können. Endlich fordert das Blatt eine Stärkung der italienischen Effektivebestände.

Ein wichtiger Ministerrat, der sich mit der schlechten Finanzlage des Landes beschäftigte, hat stattgefunden.

Frankreich in zwei Lager.

Während die rechtsstehende Presse bemüht ist die Beurteilung Malvys zu beschönigen, um eine drohende oppositionelle Bewegung zu vermeiden, erklären die Linksoorgane die Beurteilung als offene Kriegserklärung an die Republik.

Renault teilt in der „Humanitee“ mit, daß während über Malvys das Urteil gesprochen wurde, an der Front Bildung des Herzogs von Orleans als künftigen König von Frankreich zur Verteilung gelangten.

„Deubre“ hebt hervor, daß zwischen der Verbannung Malvys und der Zuerkennung der Bürgerrechte an den Beurteilten ein krasser Widerspruch bestehe, den man nur als einen bösen Scherz deuten könne. Derselbe Malvys, den der Senat beurteilte, sei also nach der Ansicht des Senates würdig, Wähler, Abgeordneter und sogar Minister zu sein.

Für das „Journal du peuple“ ist die Beurteilung Malvys gleichbedeutend mit dem Tode der Republik. Das Urteil sei ein Schandfleck der französischen Justiz, es gäbe von jetzt an in Frankreich überhaupt keine Justiz mehr. Über die Sozialisten Frankreichs würden sich nicht widerspruchlos ermoren lassen.

Selbst Herbe steht in dem Urteil einen bedeutungsvollen politischen Mißbrauch. In gleicher Weise äußern sich auch „Clair“ und „Kappel“. Der Malvys-Prozess sei nicht durch ein juristisches Urteil, sondern durch politische Kombinationen beendet worden.

Französischer Protest gegen China.

Neuer meldet aus Peking, daß Frankreich bei der chinesischen Regierung gegen die Anknüpfung diplomatischer Beziehungen zwischen China und dem Vatikan Einspruch erhoben hat. Der Protest wird damit begründet, daß gemäß dem Vertrag von 1858 die katholischen Organisationen in China unter französischem Schutze stehen.

Keine Frontreise Wilsons.

Nach einer Washingtoner Meldung ist die Nachricht von einer bevorstehenden Reise Wilsons nach der europäischen Front vollständig unbegründet, da eine solche Reise gegen die amerikanischen Präzidenten-Traditionen verstößen würde.

Auch die Amerikaner mordeten.

In den letzten Kämpfen gefangene Franzosen sagen durchaus glaubwürdig aus, daß Angehörige der 42. amerikanischen Division zu Beginn der letzten deutschen Offensive bei Reims am Abend des 15. Juli etwa 150 gefangene Deutsche aus Wut über die am Morgen durch das deutsche Artilleriefeuer erlittenen Verluste umgebracht hätten.

Die deutschen Gefangenen und die Tscheko-Slowaken.

In einer Mitteilung des Kriegsministeriums wird gesagt:

„Leiber haben die Ausbreitung der gegenrevolutionären Bewegung gegen die russische Regierung und das Vordringen der tscheko-slawischen, zweifellos im Solde der Entente stehenden Truppen in Sibirien und im Gouvernement Perm die Ausschichten auf die baldige Heimkehr unserer dort befindlichen Gefangenen nach der Heimat wesentlich verschlechtert. Den drei für Sibirien bestimmten Fürsorgekommissionen war es unmöglich dorthin zu gelangen. Ob es neutralen Kommissionen möglich sein wird, den Austausch der Gefangenen durchzuführen, ist bei den gegenwärtigen Verhältnissen in Sibirien nicht zu übersehen, um so mehr, als die russische Regierung in Moskau keinerlei Einfluß auf die Verhältnisse in Sibirien hat.“

Der Italienczug nach Wien.

Der bei Schwarzau zum Landen gesungene italienische Flieger, der Wien mit überlegen hatte, wurde gefangen. Er verbrannte den Apparat, ehe er gefangen genommen wurde, und hatte einen photographischen Apparat bei sich. Wie verlautet, hat Gabriele d'Annunzio das italienische Geschwader, das den Flug nach Wien unternahm, selbst geführt.

Anfuhr in Tripolis.

Der „Secolo“ bringt eine neue, offenbar der strengen Zensur entgangene Notiz, wonach der helle Auf-

rühr in Tripolis nach wie vor fortbauere. Die Italiener würden sich in wenigen Wochen in sehr bedrängter Lage befinden. Es sei zu besorgen, daß der Eingeborenenaufruf neuerdings auf die benachbarten englischen, ägyptischen und französischen Kolonien übergreife.

## Die litauische Königswahl

betreffen mehrere Bekanntmachungen.

Die deutschen Blätter bringen über die litauische Königswahl Mitteilungen, worin es heißt, zunächst der deutsch-litauischen Konventionen und die Bildung einer Regierung in Litauen notwendig, und dann erst könne die Königswahl stattfinden. Von den Konventionen wurde erklärt, ihr Abschluß werde noch in dieser Woche erfolgen können.

Der deutsche Oberbefehlshaber Ost in Smolno forderte die litauische Presse auf, diese Erklärung ihren Lesern mitzuteilen. Die „Königliche Zeitung“ teilt dazu jetzt mit:

„Es versteht sich wohl von selbst, daß die Presse verpflichtet war, Rundgebungen, die die deutsche Verwaltungsbehörde zur Kenntnis der Bedrückung bringen wollte, zu veröffentlichen, denn gerade dadurch bewies sie, daß sie ihre Aufgabe, im staatlichen Leben nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten zu vertreten, in vollem Maße verstanden hat. Bedauerlicherweise haben zwei der litauischen, in Wilna erscheinenden Blätter — es waren die Organe des litauischen Landestates, die „Litauische Wärd“ und ferner die „Lewyjes Kardas“ — in völliger Verkennung ihrer Stellung sich geweigert, ihrer publizistischen Pflicht nachzukommen. Diese Weigerung steht erichtlich in einem direkten Zusammenhang mit dem wenig glücklichen und noch weniger loyalen Vorgehen des litauischen Landestates in der Frage der Königswahl.“

Der Oberbefehlshaber verbietet hierauf das Erscheinen der beiden Blätter, bis sie die ihnen von der deutschen Verwaltung auferlegte Pflicht erfüllt haben. Die „Königliche Zeitung“ erklärt dazu:

„Es handelt sich heute nicht mehr um eine innere Presse-Angelegenheit, sondern darum, daß die seit einiger Zeit anscheinend in gewissen litauischen Kreisen immer weiter um sich greifende Ansicht, daß der litauische Staat bereits als völlig souverän ins Leben getreten sei, und daher nichts mehr mit der deutschen Schutzmacht zu tun habe, einmal mit allem Nachdruck wieder auf das richtige Maß zurückgeführt wird.“

### Eine litauische Erklärung.

Die Vertretung des litauischen Landestates in Berlin gibt folgende Darstellung in der Königswahl: Die Wahl hat am 11. Juli in Wilna in der Plenarsitzung der Taryba unter Teilnahme aller Mitglieder der Sitzgefeunden.

Das Präsidium (Präsident Dr. Smetens und zwei Vizepräsidenten: Dr. Saulus und Staugaitis) hat an jenem Tage die Frage der Form des von Deutschland als frei und unabhängig anerkannten Staates Litauen und des Staatsoberhauptes auf die Tagesordnung gesetzt; wobei die absolute Mehrheit entscheiden sollte.

Nach längeren Debatten stimmte die überwiegende Mehrheit für eine konstitutionelle, erbliche Monarchie. Hierauf wurde vom Präsidenten der Herzog von Urach als Kandidat für den litauischen Thron aufgestellt. Von den 20 Mitgliedern der Taryba stimmten 13 für diesen Kandidaten, 3 haben sich der Stimme enthalten und die 4 sozialistischen Vertreter haben den Sitzungssaal verlassen.

Die Taryba ist von der Wisnaer Konferenz, auf der 220 aus allen Schichten der Bevölkerung Litauens aus Wahlen hervorgegangene Vertreter des litauischen Volkes anwesend waren, vor einem Jahre gewählt worden und betrachtet sich als die Regierung des Landes. Deutschland erkennt diesen Charakter der Taryba vorläufig nicht an.

## Ereignisse zur See.

### U-Boot-Beute.

(Mittl.) Berlin, 10. August. Westlich des Kanals und an der Küste Englands vertriehen unsere U-Boote, zum Teil aus stark gesicherten Geleitzügen heraus, 15 000 Bruttoreisfrachten. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Politische Rundschau.

— In dem Prozeß der „Frankfurter Zeitung“ gegen Houston Stuart Chamberlain verläuft das Gericht, daß weitere Bemerkungen abgelehnt seien und die Urteilsbegründung am 16. August stattfinden.

— Ablieferungspflicht der Mitglieder regierender Häuser. Das Kriegsamt ist in Uebereinstimmung mit dem preussischen Ministerium des Innern der Ansicht, daß auch die im Besitz regierender Häuser einschließlich der Landesfürsten und deren Hofstaat befindlichen Metallgegenstände unter die Mobilisations-Bekanntmachung fallen und, soweit sie geeignet sind, auch zur Ablieferung kommen müssen. — Die bezüglichen Gegenstände aus dem Besitz des Kaisers und der Kaiserin sind bereits abgeliefert worden.

— Eine Erhöhung des Kriegswitwen- und Waisengeldes ist für die Unterklasse mit rückwirkender Kraft vom 1. Juli ab erfolgt. Die Zuschläge betragen ohne Rücksicht auf den Dienstgrad des Verstorbene monatlich: für die Witwe 3 Mark, für die Halbwaise 3 Mark, für die Vollwaise 4 Mark. Sie sind im voraus zahlbar. Diese Zuschläge können auf Antrag bei Bedürftigkeit auch jenen Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterklasse gegeben werden, die keine Familienunterstützung beziehen. Bei der Feststellung der Bedürftigkeit sollen die Gemeindebehörden nicht heimlich verfahren.

— Die Diplomaten und der russische Botschafter. Österreichs Gesandter für Moskau, der Freiherr Otto Fürst, der die Audienz noch nicht angetreten hatte, wird diese ausschließen, bis feststeht, welche Beschlässe über das Moskauer Gesundheitsproblem in Berlin gefaßt werden. Staatssekretär Jellissch kam am Sonnabend in Berlin an. Auch Erzherzog Franz begibt sich nach

Berlin, um sich dort mit Besslich und dem Reichskanzler zu besprechen.

— Bergarbeiter-Wünsche. Vertreter der Bergarbeiter der vier größten Kohlengruben Niederschlesiens hatten dieser Tage gemeinschaftlich mit dem Arbeitersekretär Götz von der katholischen Berufsorganisation eine Besprechung im Handelsministerium, bei welcher die überaus verbesserungsbedürftige Lage der schlesischen Bergleute den Regierungsvertretern eingehend dargelegt wurde. Die Abordnung forderte eine Lohnzulage, ferner Beschaffung von Lebensmittelmitteln und billiger Arbeitskleidung, insbesondere Hosen, Hüden und Kragen und endlich mehr Waschmittel (Seife und Seifenpulver).

Die Besprechung hatte den Erfolg, daß die Regierung eine erste Prüfung der vorgebrachten Forderungen der Bergarbeiter in Aussicht stellte. Die Notwendigkeit einer Verbesserung der Löhne wurde anerkannt, desgleichen soll auch für Arbeitskleidung bezw. Hosen und Hüden nach Möglichkeit Sorge getragen werden. Auch in der Lebensmittelversorgung will das Handelsministerium in Verbindung mit dem Kriegsministerium die Vorlage der schlesischen Bergleute möglichst berücksichtigen. Bezüglich der Waschmittel konnte infolge großen Mangels eine bestimmte Zulage nicht erteilt werden, doch sollen auch hierin die Wünsche der Bergarbeiter die größtmögliche Berücksichtigung finden.

— Eine Wahnung an die Landwirtschaft. Anlässlich des 100jährigen Bestehens der Eisenburgerischen Landwirtschaftsgesellschaft wurde eine Feier abgehalten, zu der auch der Großherzog erschien. In einer Ansprache führte der Großherzog aus:

„Ich weiß, wie schwer und undankbar es ist, jetzt Landwirt zu sein; ich bin ja selber Landwirt. Sorgen Sie dafür, daß die Landwirte sich nicht betriegen lassen durch die großen Einnahmen in dieser Zeit. Es kommt früher ein Rückschlag nach Beendigung des Krieges. Es kommen auch Verluste und Unglücksfälle. Sorgen Sie dafür, daß ein jeder sich einschränkt und den Verdienst zurückstellt. Ich hoffe, daß Frieden ist, wenn ich wieder in Ihrem Kreise weile, ein Frieden nach einem glänzenden und die Feinde niederschmetternden Abschlusse, damit wir durch unsere starke Position und durch unsere vorgeschobenen Grenzen vor allem gegen England sicher dastehen.“



Kaiserlicher Lehnstuhl, Lebnswort errang seinen 53. Aufstieg

## Aus aller Welt

— Ein gefährliches Waschmittel. Allem Anschein nach sind eine ganze Reihe von ungenügenden Seifenersatzmitteln, Waschpulvern, im Handel. Die Hausfrauen sollten beim Einkauf darauf achten, ob auf der Verpackung die Genehmigungsnummer vermerkt ist, oder den Verkäufer fragen, ob er von seinem Lieferanten eine Abschrift der Genehmigung erhalten habe, wie es die Bestimmungen über den Verkehr mit feinsten Waschmitteln vorschreiben. Die genehmigten Seifenersatzmittel sind zwar auch nicht alle als harmlos zu betrachten, und Vorsicht bei der Anwendung ist, wie bei den meisten Ersatzmitteln, auch bei ihnen geboten, aber die ungenügenden Waschmittel sind in den meisten Fällen direkt gefährlich. Die Hausfrauen handeln also in ihrem eigenen Interesse, wenn sie alle Waschmittel, mögen sie noch so verlockende Namen tragen („Waschepuder“, „Waschpulver“, usw.) sehr genau ansehen, ehe sie sich zum Kauf entschließen. Das „durch Schaden klug werden“ ist ja unter den heutigen Verhältnissen gerade bei der Wäsche besonders schmerzhaft und der Schaden kaum wieder gut zu machen.

— Die Kartoffelkrankheit in England. In verschiedenen Teilen Englands, namentlich in Wales, ist die Kartoffelkrankheit ausgebrochen.

— Ein neuer Raubmord in Oberitalien. In Groß-Thuze bei Voflau drangen mehrere Unbekannte in die Wohnung der betagten Häuslerin Josefine ein und forderten die Herausgabe des Geldes. Josefine wurde erschossen, die Frau mit einem Dolch bedroht und verlegt. Die Mörder wurden gefaßt und erschossen die Frau. Drei verdächtige Personen wurden auf der Station Voflau verhaftet. Zweifellos sind es die Mörder.

— Die Bahnräuber gefaßt. In Oberhausen wurde eine aus sieben Personen bestehende Bande verhaftet, die den kürzlich gemeldeten Raubmord an Güterzüge auf offener Strecke ausführte. Sämtliche Beschaffenen waren Angestellte der Werkbahn der Gutehoffnungshütte.

— Städtisches Notgeld in Thüringen. In der jüngsten Stadtverordnetenversammlung in Gotha wurde Kenntnis gegeben von einem von den thüringischen Städten gemeinsam gefaßten Beschluß über die weitere Beschaffung von Notgeld, da die Einziehung der Kupfermünzen durch die Reichsbank bevorsteht. Als Metall ist Eisen in Aussicht genommen.

— Ein schweres Wadenglied, bei welchem drei junge Berlinerinnen ertrunken sind, hat sich beim Dörje Köben in Niederschlesien ereignet. Am Nachmittage badeten in der Ode sieben junge Mädchen aus Radibitz von denen drei erst tags vorher aus Berlin zu Köben eingetroffen war. Die von einem stromaufwärts fahrenden Dampfer verursachten Wellen zogen die Ba-

den in einen Strudel, und die drei jungen Mädchen aus Berlin ertranken, da sie anscheinend des Schwimmens nicht kundig waren.

— Ein „körperliches Leiden“ schnell behoben. Am Hamburger Bahnhof mußte sich eine Dame eine Leibesvisitation gefallen lassen, weil ihr Körperumfang beim Gehen eine sonderbare Form angenommen hatte. Mit der Versicherung, daß sie mit einem körperlichen Leiden behaftet sei, fand sie wenig Glauben, und die Lebensmittelkontrolleure des Kriegsministeriums mußten alsbald die Wahrnehmung machen, daß das „körperliche Leiden“ der Frau aus drei Säden bestand, die mit Eiern, Butter und Fleisch gefüllt und an den Unterböden angehängt waren. Die Lebensmittel wurden beschlagnahmt.

— 103 Jahre alt geworden ist die Witwe Hoesle Hobbly, geb. Harders in Hilmun, die dieser Tage geboren ist. Sie hätte am 24. September ihren 104. Geburtstag feiern können. Die Hoeslin, die zurzeit die älteste Person in Ostfriesland war, hat sich bis in ihr hohes Alter hinein einer großen körperlichen und geistigen Mäßigkeit erfreut und noch immer regen Anteil an den Feiern genommen. Sie ist ihr ganzes langes Leben ohne fremde Hilfe auskommen und führte ihren kleinen Witwenhaushalt allein.

— Der 17jährige Lebemann. Ein Kapitel von der Betrachter der Jugend erweckte die Unternehmung gegen einen 17jährigen Bäckling in Orlings, der seiner Firma einen größeren Gelddbetrag unterschlagen hatte. Das junge Bäckchen hatte in einer Wirtschaft an einem Abend nicht weniger als 900 Mark verzeht, an sechs Abenden rund 4000 Mark. In einer anderen Wirtschaft, in der er ebenfalls mit dem Gelde um sich warf, machte er mehrere 15jährige (!) Mädchen sinnlos betrunken. Die Polizei wird gegen die Witze mit aller Strenge vorgehen.

— Ein Streif der Gemüschhändler ist in Bad Harzburg ausgebrochen. In diesen Tagen wollte ein Ueberwachungsbeamter aus Wolfenbüttel in Harzburg und nahm unbekannterweise in mehreren dortigen Gemüschgeschäften Einkäufe vor. In den Fällen, in denen für das Gemüsch Preise gefordert wurden, die den Höchstpreis überstiegen, gab es natürlich Strafbescheide. Das wollen sich eine ganze Anzahl Gemüschhändler nicht gefallen lassen; sie haben ihre Käben geschlossen und erklären, zu den festgesetzten Höchstpreisen nicht verkaufen zu können.

— Eine starke Turmbühse infolge der Stürme der letzten Tage hat der am Stadtkäfer Hafen lebende Turm bekommen. Da infolge dessen der Besitzer des Turmes die Absicht hat, die Turmbühse herunterzunehmen, weil die Reparatur ihm zu kostspielig ist, haben die städtischen Kollegen einen Betrag bis zu 5000 M. bewilligt, damit der Turm, aus geschichtlichen Gründen, in der bisherigen Gestalt erhalten bleibe.

— Das verheiratete Brillanten-Diamant. Ein interessanter Versicherungsfall ist jetzt mit dem Spruch des obersten Gerichts erledigt worden. Bei einer Versicherungsgeellschaft war ein kostbares Brillanten-Diamant mit 100 000 Mark gegen Diebstahl versichert. Als das Schmuckstück gestohlen wurde, verweigerte die Gesellschaft jede Entschädigung mit der Erklärung, bei seiner Aufbewahrung sei nicht die nötige Sorgfalt beobachtet worden. Tatsächlich hatten die Diebe das Diamantstück unter einem Vorwand entfernt, eine Tür mit einem Nachschlüssel geöffnet und dann noch einen Schrank erbrochen. Das Kammergericht entschied, daß die Versicherungsbedingungen erfüllt seien und verurteilte die Gesellschaft zur Zahlung der 100 000 Mark.

— Etwas reichlich lange unterwegs war eine Postkarte auf der der Lühower Buchhändler Carl Sander vor 45 Jahren, am 18. Mai 1873, eine Bestellung an die Hof-Wirtschaftslandhandlung Hb. Nagel in Hannover machte. Vor kurzem teilte dieselbe Firma Sander mit, daß die Karte ihr jetzt erst zugehellt worden ist. Die noch gut erhaltene Karte wurde dem Absender wieder übermittleit. Ganz unerklärlich ist, wo die Karte wohl die lange Ruhe genossen hat.

## Scherz und Ernst.

U. Er wird nicht krank. „Voller Kriegsgott.“ schreibt: Seit der letzten deutschen Offensivemehrten sich die Meldungen in der Presse des Auslandes, daß Hindenburg erkrankt sei. Unter Vertrauen sagt, Hindenburg ist nicht krank. Er ist es ebensowenig, wie das Heer krank ist. Wir brauchen nicht wie der unglückliche Thomas unsere Hand an seinen Leib zu legen. Für uns beduete es keiner Nichtigstellung in der Presse. War zu gern möchten Substanz, wie sie in Wien den Feldmarschall Eichhorn ermordet haben, auch die gut bewachten Wärdern des großen Hauptquartiers sprengen. Einweilen spricht man das Gift der Druckerzweige in furchtbare deutsche Herzen und läßt ihn krank. Unfinn ist das, jeder Deutsche erkennt es als Unfinn. Hindenburg wird nicht krank. In diesem Falle ist das Werk härter als der Mann. Das Heer läßt keinen Raier und Führer nicht los. Aus seiner unvollendeten Tat schöpft der Tüchtige Gesundheit. Hat wohl je ein Nichtanleiter auf dem Schlachtfeld mitten in der Schlacht das Fieber bekommen? Ebenso unmöglich ist es, daß Hindenburg krank wird, ehe er gefaßt und gefügt hat bis zum guten Ende.

## Volkswirtschaftliches.

— Niedrigung der Brennholzpreise. Bei der staatlichen Brennholzversteigerung in der Oberpfalz Mainz wurden wesentlich niedrigere Preise erzielt als bei früheren Versteigerungen. Für den Nummern Mittelholz zahlte man 12 Mark gegen 32 Mark zu Jahresanfang, für Kleinstholz 4 Mark gegen 20 M.

— Preise der Erbsenfrüchten. Für die behördlich bereitgestellten Erträge, die für Zürlinden und Fensberggriffe sind folgende Preise festgesetzt worden: für 1 Paar Erbsenfrüchten ohne Vanschild, aber mit Zorn 2,50 Mark, für 1 Paar Erbsenfrüchten mit Vanschild und Zorn 3,50 Mark, für 1 Paar Erbsenfrüchten mit Vanschild, Rüstriegel und Zorn 4,50 Mark, für 1 Fensberggriff 1 Mark. Jedermann kann die Abnahme der enteigneten Zürlinden und Fensberggriffe und die Anbringung der Erbsenfrüchte durch die behördliche Anbauhilfe verlangen. Der Staat liefert somit für die von ihm abgenommenen Zürlinden und Fensberggriffe gebrauchsfähig angebrachten Erträge.

## Hus Stadt und Land.

Der Finanzausschuss legte seine Beratungen fort bei dem Antrag betr. Erhöhung des Einkommens der Untererheber. Die Regierung erklärt, daß die Untererheber Erwerbszulagen bis zu 800 Mk. erhalten können.

**Seine Zivileinquantierung?** Auf eine Eingabe, in der der Gemeindevorstand von Lanfing darauf hingewiesen hatte, daß die Befreiung der Wohnungsverhältnisse nicht möglich sei, ohne daß ein erhebliches Betrage von Staats wegen Geld zur Verfügung gestellt werde, um die erhöhten Baukosten bis zur Wiederkehr normaler wirtschaflicher Zustände auszugleichen und in der außerdem die Entscheidung genommen war gegen die sogenannte „Zivileinquantierung“, hat der Staatskommissar für das Wohnungswesen nunmehr mitgeteilt, „daß eine Zivileinquantierung, wo sie in der Presse in letzter Zeit vielfach erörtert worden ist, von der Staatsregierung bisher nicht ins Auge gefaßt ist“.

\*\* Zur der vom Kriegssamt nach dem Stande vom 1. Januar 1918 neu bearbeiteten Zusammenstellung von Gezeugen, Bekanntmachungen und Verfügungen betreffend Kriegsstoffe nebst deren Nachträgen, Ausführungsbestimmungen und Erklärungen ist das **3. Ergänzungsblatt** nach dem Stande vom 1. Juli 1918 erschienen. Dieses Ergänzungsblatt wird den Besitzern der Zusammenstellung ohne Anfordern kostenfrei nachgeliefert. Sollte die Nachlieferung nicht erfolgen, so ist dasselbe bei der Stelle anzufordern, durch welche die Zusammenstellung bezogen worden ist. Neue Bestellungen können die Zusammenstellung zum Preise von 1.— Mk. (einschl. der Ergänzungsblätter) von der zuständigen Kriegsamtsstelle, mit Ausnahme von Wiesbaden, Düsseldorf und dem Kriegsamtsstellen, erhalten.

**Mainz.** Für den Befehlsbereich der Festung Mainz ist besetzt worden, daß Offiziere und Beamten sämtlicher militärischen Polizeistellen des Heimatgebietes bei der Übernahme von Amtshandlungen innerhalb des Befehlsbereiches die Rechte der Polizeibeamten und Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft erhalten.

**Darmstadt.** Parlamentarisches. Der Finanzausschuss der Zweiten Kammer tagte in Anwesenheit des Finanzministers Dr. Becker und behandelte den Antrag des Herrn Ludwig Weicins, betr. Herstellung billiger Wohnungen, die Lebensnahme zweier Hypotheken durch den Staat und die Vorstellung des Abg. Wiegand hierzu in gleicher Angelegenheit. Die Regierung erklärt, daß innerhalb des Ministeriums die Frage behandelt worden, aber noch nicht zum Abschluß gekommen sei, da man die Stimmung des Reiches hierzu erwarten wolle.

**Darmstadt.** Die Ausstellung Deutsche Kunst scheint wie in sie gehenden Erwartungen in jeder Hinsicht erfüllt zu werden. Der Besuch ist andauernd aut, die Zahl der Besucher beträgt bis jetzt schon über 8000 Personen. Auch das bisherige Verkaufsergebnis von rund 250.000 Mk. darf als außerordentlich günstig bezeichnet werden.

**Höchst a. M.** Nach 43jährigem Aufenthalt in Russland und zuletzt in den Interniertenlagern Sibiriens kehrte der 81jährige Josef Hinkel nach hier zu seinem 79jährigen Bruder und damit in die Heimat zurück. Die Verbindung zwischen beiden Brüdern, die einander längst gesondert wohnen, war herzlich. Der Heimgekehrte war 1875 nach Russland ausgewandert, hatte es hier zu Wohlstand gebracht, mußte aber dem Kriege Hab und Gut opfern.

**Bonn.** Hier sind 20 Bauern und 20 Großgrundbesitzer aus der Ukraine eingetroffen, um von Bonn aus die landwirtschaftlichen Einrichtungen in der Umgegend zu besichtigen.

Verantwortlich: Albin Klein in Gießen.

## Bekanntmachung.

Vom 15. August ab bis auf weiteres werden nachfolgende beschleunigte Personenzüge (zuschlagfrei) mit 2.-3. Wagenklasse neu eingelegt:

Pz. 651 Gießen ab 5.45 N., Wehlar 6.02, Herborn 6.27, Dillenburg 6.39, Haiger 6.51, Siegen 7.34, Bieddorf 7.59, Wifsen 8.14, Au 8.25, Eitorf 8.47, Hennef 9.02, Siegburg 9.13, Troisdorf 9.23, Köln 9. an 9.47, N.

Pz. 652 Köln 9. ab 8.00 V., Troisdorf 8.26, Siegburg 8.35, Hennef 8.46, Eitorf 9.02, Au 9.27, Wifsen 9.38, Bieddorf 9.58, Kirchen 10.06, Siegen 10.27, Haiger 11.00, Dillenburg 11.10, Herborn 11.20, Wehlar 11.44, Gießen an 12.00 Mitt.

Pz. 651 hat in Gießen Anschluß von dem beschleunigten Pz. 723 Frankfurt ab 4.13, Gießen an 5.35.

Pz. 652 hat in Gießen Anschluß an den beschleunigten Pz. 722 Gießen ab 12.13, Frankfurt an 1.38.

Es werden verlegt: Pz. 1653 Wehlar ab 6.08 (bish. 5.57), Haiger an 7.24 (bish. 7.13), Pz. 3177 Dillenburg ab 7.13, (bish. 7.03), Straßenebersbach an 7.55, (bish. 7.45), Pz. 3182 Dillenburg ab 7.12, (bish. 7.02), Gonnern an 8.24, (bish. 8.14), Pz. 3198 (Somab.) Gonnern ab 8.27, (bish. 8.20), Biedenkopf an 9.08, (bish. 9.01), Pz. 4933 (W) Wehlburg ab 10.42, (bish. 10.55), Gießen an 11.44, (bish. 11.53).

Es fallen fort: Pz. 1640 Troisdorf ab 8.16, Hennef an 8.34, u. Pz. 1716 Hennef ab 9.51, Troisdorf an 10.09.

Frankfurt (M), den 5. August 1918.

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main)

**Hessische Rote Kreuz Geld-Lotterie**  
Sofortige Gewinnanzahlung  
auf 10 Lose ein Gewinn!  
15 19 Geldgewinn Mk.  
**55000**  
Losbriefe à Mk. 1.10  
11 Lose für Mk. 11.10, Porto  
20 Pfg. extra, bei  
Herrn Dr. Engelmann, München  
J. Schwenker, Stuttgart, etc.

Ferner in Giessen bei:  
Kgl. Lott.-Einn.  
Rich. Buckacker,  
F. Plumm, sowie  
L. Jost,  
Jacob Dany,  
Job. Faber,  
Wilh. Semmler,  
W. Balsar.  
Wiederverk. gesucht.

## Prima Heidebesen

32 Pfg., bei 100 Stück 30 Pfg.  
Birkenbesen 55 Pfg., bei 100 Stück  
52 Pfg. Versand von 25 Stück  
an. G. P. Speck, C.H. Pfalz-  
Graf-Beien D. R. G. M. a. Stf.  
3,00 Mk. Proben zu 4 u. 8 Stück  
empfehlen

Gustav Simons senior,  
Jüchen 36, (Hld.).

Für dringende Feerarbeit gef.

## Hanf- schlauche und selle

Bierer & Günther, Frankfurt M.

## Kartoffelkörbe

sowie Birtenbesen kurze, schwere  
lies. Nordm. Jos. Heinrich,  
Schwanheim a. M.

100 Serienpostkarten 4.—  
od. 4.50 Mk. 100 Ge-  
mäldearten 6, 7 od. 9 Mk.  
100 Anwerbskarten 1.50 Mk.  
J. Glas, Münschen, Sternstr. 82.

## 1 Breit-Müschmaschine

(Maschine) Marke H. E. R. N

## 1 Welzer'sche Strohprelle

1500 mm mit Selbstbinder.  
Alles gut erhalten, zu verkaufen.

J. E. Schmitt,  
Fischbach, Oberarmut.

1. Wie entferne ich den

## beissenden Tabakgeschmack!

zugleich Anleitung zum Beizen.  
2 Selbstbinder, v. Zigarren, Zigar-  
retten, Rauntabak u. l. w. ohne  
Hilfsmittel.

3. Pflege der angebauten Tabak-  
pflanzen und Bearbeiten zu

## Rauchtabak

4. Bearbeiten von Saub und  
Blüten

## zu Tabakersatz

leichte Anleitungen, jede 90 Pfg.

## Beize für Tabak u. Ersatz

(ähnlich Parinasgeschmack)  
leicht Mk. 1.90, mittel Mk. 2.50,  
stark Mk. 2.90. Jede Packung reicht  
für 5 Pfd. Tabak.

G. Weller, Rösrath (Rhd.)

## Auto-Reparateure

tüchtige selbständige für  
dauernd gesucht.

## Automobil-Zentrale

Wiesbaden.

## Brenneisen

liefert Brenneisenfabrik  
Ravensburg

## Leinwandband

Eine Erfindung  
für Jeden ist unser  
Spranzband  
auswählbar.  
Aus Papier ange-  
f. Ohne Feder.  
Ohne Gummi- und  
Ohne Schenkelrollen  
handelt. Die Schenkelrollen  
werden Sie gratis Prospekt  
Die Erfinder-Gebr. Spranz  
Unternehmen (Württemberg) Nr. 113.



# Aufruf!

## Deutsche Männer, deutsche Frauen, erinnert Euch!

Der Werwolf brach in die deutschen Schutzgebiete! Englands weiße und farbige Hilfsvölker rissen nieder, was deutscher Fleiß in glücklichen Friedensjahren mühsam aufgebaut hatte. Gegen eine Welt von Feinden — ohne Verbindung mit der Heimat — mußte sich das Geschick unserer Kolonien erfüllen!

Erinnert Euch derer, die für Deutschlands Ehre einen aussichtslosen Kampf bis zum bitteren Ende kämpften, die ungebrochen des Reiches Flagge hochhielten! Zerstückt liegen blühende Pflanzungen, reiche Farmen, der Stolz unserer Landsleute, die Früchte ihrer Arbeit.

Denkt daran, daß ihnen allen, die drüben als deutsche Helden zusammenstanden bis zum letzten Mann, der Dank des ganzen deutschen Volkes gebührt, — daß ihre Frauen und Kinder in den berüchtigten englischen Sammellagern schmachten!

Creue um Creue — gebt ihnen, wie sie Euch gaben!  
Tragt Euer Scherflein bei für die amtliche Kolonial-Kriegererspende!  
Gebt reichlich!

Auler, Landtagsabgeordneter, Bensheim. Bernhard, Generalleutnant z. D., Darmstadt. Frhr. v. Seyl, Generalleutnant à la suite, Darmstadt. Lindenstruth, Oberfinanzrat, Darmstadt. Minnich, Reallehrer a. D., Oppenheim. Porth, Bürgermeister, Offenbach a. M. Ritter, Bürgermeister, Laubach. Schmitz, Kaufmann, Alzen. Seyler, Notariatsbeamter, Bingen a. Rh. Dr. Vogt, Medizinalrat, Buhbach. Waldecker, Hauptmann a. D., Darmstadt. Will, Lehrer a. D., Büdesheim i. Oberhessen.

Die Sammlung ist für das Großherzogtum Hessen auf 17. und 18. August festgesetzt und geschieht

## in Giessen in Form einer Hausammlung.

Es wird gebeten, unsere Sammler nicht ohne Spende weggehen zu lassen. Die Niederlassung Gießen der Bank für Handel und Industrie, die Filiale der Mitteldeutschen Creditbank, die hiesige Gewerbebank und die Bezirkssparkasse nehmen ebenfalls Spenden entgegen. Einzeichnungslisten liegen dort offen.

## Der Ortsausschuss für die Stadt Gießen

Behm, Generalmajor und Kommandant des Kriegsgefangenenlagers Gießen. Geh. Hofrat Prof. Dr. Gisevius, Rektor der Landesuniversität Gießen. Keller, Oberbürgermeister. Geheimrat Dr. Ufinger, Provinzialdirektor.

## Für die Kassia-Kriegervereine Gießens

Schiffnie, Rechnungsrat.

Frau Geh. Hofrat Dr. Eck,

1. Vorsitzende der Abteilung Gießen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

Frau Geheimrat Dr. Ufinger,

Vorsitzende der Ortsgruppe Gießen des Landesverbandes Hessen der Frauenvereine vom Roten Kreuz für die Kolonien.



# Städt. Handels-Hochschule Cöln.

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Winter-Halbjahr 1918-19 ist erschienen und durch das Sekretariat, Claudiusstrasse 1 zu beziehen. (Preis 0,25 Mk.)

Die Vorlesungen und Uebungen beginnen am 1. Oktober.

Der Studiendirektor:  
Prof. Dr. Chr. Eckert,  
Geh. Regierungsrat.

## Handleiterwagen

kräftige Handarbeit  
Leiterlänge 105 cm Mk. 68,—  
" 115 " " 78,—  
" 125 " " 88,—  
iets vorrätig bei  
B. Rommer, Limburg.

## Kittlose Frühbeer-Fenster

D. R. G. M. aus Kiefer- und  
Eichenholz, jedes Quantum so-  
fort lieferbar.

Tabk. Dachfensterfabrik  
Jnh. Karl Wils, Landau, Pfalz.

## Fliegenpönger

100 Stk. 10.— Mk.

## Zahncreme

1 Pfd. Dosen Postpaket 9 Dosen  
postfrei 20.— Mk.

## Tintenpulver

100 Pfd. 5.— Mk.

Albert Wolf, Chem. Produkte,  
Gefell i. Vgl.

## Norddeutscher Lloyd Bremen

Abt. Assekuranz  
empfiehlt

# Reisegepäck-Versicherung

zu mässigen Prämien.

Nähere Auskunft:

Theodor Loos, Giessen,  
Kirchenplatz.